

## Danke für alles, was ich bin

### Arcimboldo - Portrait

Der italienische Künstler *Giuseppe Arcimboldo* (1526-1593) ist ein hervorragender Vertreter des Manierismus, einer Stilrichtung zwischen Renaissance und Barock. Als Hofmaler der Habsburger ist er von Rudolf II. in den Stand eines Pfalzgrafen erhoben worden. Später ist er beinahe zu einem Popstar avanciert. Diesen Status verdankt Arcimboldo seinen fantastischen Porträts, die aus Blumen, Früchten oder Tieren kunstvoll arrangiert sind und manchmal fast wie eine optische Täuschung wirken („*Arcimboldo Effect*“).



Man könnte hinter dieser Art des Porträtierens einen Satiriker am Werk sehen, der das wahre Gesicht der Dinge zum Vorschein bringen will. Das gilt aber keineswegs für sein Bildnis Rudolf II. aus dem Jahr 1591. Auf diesem Gemälde vereinen sich mit erstaunlicher Präzision gemalte Blumen sowie Feld- und Gartenfrüchte zu einem Porträt, in dem man die Gesichtszüge des habsburgischen Kaisers erkennen kann. Die Nase eine Birne, die edlen Wangen zwei polierte Äpfel, schwarze Kirschaugen mit Erbsenschotenbrauen, die Stirn ein Kürbis, das Kinn ein Kastanienhaus, rings ums erhabene Haupt ein Kranz aus Ähren und Trauben, Oliven und Mais, Beeren und Zwiebeln, Feigen und Artischocken. Der Künstler will den Kaiser nicht als Gemüsekopf darstellen, man kann das Kunstwerk vielmehr sogar als eine Huldigung an den Kaiser verstehen. Arcimboldo hat den Kaiser nämlich als den etruskisch-römischen Gott Voltumna, Gott der Jahreszeiten dargestellt. Damit wird die Herrschaft Rudolfs II. mit Attributen wie Fruchtbarkeit, Erfolg, Blüte oder Fülle belegt.

### Auch mein Portrait?

Möglicherweise ist der Übergang ein bisschen gewagt, wenn ich Sie bitte, sich in diesem Portrait auch selbst wiederzufinden?! Nein, ich meine nicht, dass Sie so ausschauen – aber heute könnte der Tag sein, an dem wir für ganz persönliche Fruchtbarkeit, Erfolg, Blüte oder Fülle in unserem Leben danken. Heute ist mehr als nur der Tag der Feldfrüchte. Wir sagen vielmehr Dank, für alles, was wir ernten und daraus machen können, damit es uns Kraft und Segen schenke. Was geerntet wurde, soll ja ein Teil von mir werden – ich sehe hoffentlich nicht aus wie ein Krautkopf, aber ich lebe davon!

## **Biblisches Danken für ...**

Heute werden wir eingeladen, daran zu denken, wovon wir leben. Das Buch Deuteronomium erinnert die Menschen daran, dass sie mitten in der Wüste versorgt wurden durch Brot und Wasser, aber noch mehr im gelobten Land mit feinen Lebensmitteln und Bodenschätzen. Die Erinnerung erfolgt historisch viel später, mitten in einer neuen Krise, während der Zeit des Exils: Vergiss die Zusammenhänge nicht, in denen du lebst – und vergiss nicht, dass dennoch für dich gesorgt wird! Auch Paulus erinnert an Zusammenhänge: viele mühen sich an der einen Welt (Natur, Projekte, Geschichte), aber nur einer lässt wachsen. Vergesst diesen einen nicht! Und schließlich Johannes: vergesst die Liebe nicht – die, die Euch geschenkt wurde, durch die Ihr seid, was Ihr seid, und auch die Liebe, die ihr anderen schenken könnt und sollt – „Frucht bringen“!

## **Erntedank heute**

Woran könnte uns dieses Erntedankfest ganz aktuell erinnern?

- Auch und gerade in Krisen ist es wichtig, auf das Zusammenspiel von Gott und Mensch und der Menschen untereinander zu achten. Es gilt nicht: ‚Jeder ist sich selbst der Nächste‘, sondern wie auch sonst: Einer für den anderen! Frucht bringen in Liebe!
- Sehe ich die Löcher oder den Käse? Es gibt vieles, über das ich klagen oder mich beschweren kann. Und dennoch könnten wir auch danken für das, was klappt – und das ist nicht wenig!
- Wir können Gott danken für die Fähigkeit, mit Krisen umzugehen und uns darauf einzustellen. Auch dafür, dass wir nicht hungern und darben, selbst wenn alles teurer wird.
- Jeder von uns könnte für etwas ganz Persönliches in diesem Jahr danken!

Natürlich sind wir mit den Herausforderungen noch nicht am Ende. Aber mittendrin die Erfahrung zu machen, dass ich nicht zu kurz komme, lässt mich besser leben! Und das tut meinem Wohlbefinden gut!